

Leseprobe
aus organ 3/2014

© Schott Music, Mainz 2014



— Das von der Werkstatt Grenzing (El Papiol, Barcelona, Spanien) auf der Westempore errichtete dreimanualige vollmechanische Schleifladenwerk verfügt über 35 klingende Register. Seniorchef Gerhard Grenzing gilt in Europa als einer der profiliertesten Orgelbauer der Gegenwart. Seine Opera stehen in bedeutenden Kathedralen wie in Madrid oder in Brüssel oder im großen Konzertsaal des neuen Maison Radio France in Paris. Grenzing erlernte das Orgelbauhandwerk in Hamburg bei Rudolf von Beckerath. In der Folgezeit vertiefte er seine Kenntnisse in verschiedenen europäischen Orgelbauwerkstätten. Angezogen von der Schönheit der iberischen Instrumente widmete er sich 1967 bis 1972 der Restauration historischer Orgeln auf Mallorca. 1972

erfolgte die Gründung seiner Orgelbauwerkstatt in El Papiol bei Barcelona. Mit der heute knapp zwanzigköpfigen multinationalen Belegschaft baute er bislang mehr als 170 Instrumente: in der Schweiz, in Deutschland, Belgien, Österreich, Frankreich, Italien, Portugal, Spanien, Korea, Japan und in Übersee. Vom spanischen Kultusministerium wurde Grenzing die Silbermedaille für besondere künstlerische Verdienste verliehen. Die Königlichen Akademien der Schönen Künste und Wissenschaften in Barcelona und Sevilla wählten ihn zu ihrem Mitglied. Er war bis 2010 Präsident der International Society of Organbuilders (ISO). Die Redaktion von *organ* ehrte ihn 2007 mit der Auszeichnung „Organ Builder of the Year“. (red.)



© Uta Süße-Krause

Polyglotte Noblesse

Eine neue Grenzing-Orgel für
die Klosterkirche Maulbronn

Markus Zimmermann

Drei Jahre lang dauerte allein die Restaurierung der Abteikirche des einstigen Zisterzienserklosters und anerkannten UNESCO-Weltkulturerbes Maulbronn. Am 27. Oktober des vergangenen Jahres wurde zuletzt auch die neue Grenzing-Orgel im Festgottesdienst feierlich in Dienst genommen. Die Predigt hielt Landesbischof Frank Otfried July (Stuttgart), das Land Baden-Württemberg war durch Finanz-Staatssekretär Ingo Rust prominent vertreten. Besondere Konzerte zur Einweihung fanden mit Ludger Lohmann mit Werken von Max Reger, J. S. Bach, Dieterich Buxtehude und Franz Liszt sowie mit Jürgen Essl (beide Musikhochschule Stuttgart) mit Werken von Samuel Scheidt, J. S. Bach, Robert Schumann und Improvisationen statt.

Nicht sicher belegt ist ein (mobiles) Zweitinstrument im Chor bzw. im Seminar von 1878. In der „Winterkirche“ musste sich die Gemeinde mit einem 1860 von Heinrich Schäfer aus Heilbronn erstellten Werk begnügen, das im Manual vier 8'- und zwei 4'-Stimmen zählte. Eine zeitgenössische Quelle berichtet: „Der Kirchengesang ist [sc. 1896], namentlich, wenn die Seminaristen da sind, lebendig und kräftig; in Folge langsamen Orgelspiels leider vielfach zu schleppend.“¹

Die „große“ Orgel Walckers wurde nach 1945 durch die Erbauerfirma mehrfach im Sinne der Orgelbewegung verändert. Ende der 1960er Jahre verankerte man in heute kaum mehr begreiflicher Nonchalance über dem Paradies durch die Westwand hindurch eine frei tragende Beton-Empore (dafür verfügt die Klosterkirche bis heute nicht über einen Wasseranschluss, geschweige denn über sanitäre Einrichtungen). 1972 lieferte die Ludwigsburger Werkstätte ein neues Instrument (III/38/P), das von Walter Supper und Herbert Liedecke geplant worden war. Die rechteckigen Prospekt Elemente wirkten steril; aus dem Geist neuer Sachlichkeit und zusammen mit der geschlossenen Beton-Empore sind sie erklärbar. Supper schuf mit den Pfeifenmündungen 45-Grad-Achsen und somit ein belebendes, mit den

MAULBRONNER ORGELN

Als Hermann Hesse 1891/92 das evangelisch-theologische Seminar Maulbronn besuchte, galt seine gesteigerte Aufmerksamkeit wohl weniger der Orgel. Die strenge Erziehung weckte vielmehr seinen „rebellischen“ Charakter, zudem dürften die damals in den Räumlichkeiten des einstigen Zisterzienserklosters vorhandenen Instrumente wenig anregend gewesen sein: Auf der 1868 durch Baurat Theodor Wilhelm von Landauer im Sinne eines stilreinen Historismus entworfenen neugotischen Westempore der „Sommerkirche“ stand die gepflegte, aber mit 21 Registern für den 67 Meter langen Raum allzu bescheiden disponierte E. F. Walcker-Orgel von 1849.

Hauptorgel der Klosterkirche Maulbronn, 2013

Erbauer: Gerhard Grenzing S. A., El Papiol (Spanien), 2013

Hauptwerk (I. Man.), C–a³		Pedal, C–f¹	
Salicional (Prosp.)	16'	Principalbass	16'
Principal (Prosp.)	8'	Subbass	16'
Rohrflöte	8'	Octavbass	8'
Viola di Gamba	8'	Violoncello	8'
Octave	4'	Choralbass	4'
Spitzflöte	4'	Posaune	16'
Superoctave	2'	Trompete	8'
Cornett 3fach ab C	2 2/3'		
Mixtur maior 4–5fach	2'	Koppeln	
Trompete	8'	II / I, III / I, III / II	
		III / III-16' (durchkoppelnd)	
		I / P, II / P, III / P, III / P-4'	
Positiv (II. Man.), C–a³			
Lieblich Gedackt	8'		
Salicional (Prosp.)	8'	mechanische Tontraktur	
Principal	4'	mechanische Registertraktur	
Rohrflöte	4'	Doppeltraktur mit Setzeranlage	
Quinte	2 2/3'	Schleifladen	
Doublette	2'		
Terz	1 3/5'	Stimmtonhöhe: a ¹ = 440 Hz bei	
Mixtur minor 3fach	1 1/3'	15° C	
Clarinete (aufschl.)	8'	Temperierung: gleichstufig, mit	
Tremulant		leichter Tonarten-Charakteristik	
Schwellwerk (III. Man.), C–a³		Winddrücke:	
Lieblich Gedackt	16'	Hauptwerk: 87 mmWS	
Flöte	8'	Positiv: 77 mmWS	
Viola	8'	Schwellwerk: 97 mmWS	
Schwebung ab c	8'	Pedal: 90 mmWS	
Fugara	4'		
Traversflöte	4'		
Flageolet	2'		
Trompete harm.	8'		
Oboe	8'		
Tremulant			

Zusammensetzung gemischter Stimmen

Mixtur maior

C			2	1 1/3'	1'	2/3'
c			2 2/3'	2'	1 1/3'	1'
c ¹		4'	2 2/3'	2'	1 1/3'	1'
c ²	8'	4'	2 2/3'	2'	1 1/3'	
fis ²	8	5 1/3'	4'	2 2/3'	2'	

Mixtur minor

C			1 1/3'	1'	2/3'
f ⁰		2'	1 1/3'	1'	
f ¹		2 2/3'	2'	1 1/3'	
f ²	4'	2 2/3'	2'		

Gewölberippen korrespondierendes Moment. Klanglich „glänzte“ das Instrument mit vielen entlegenen und hohen Teiltönen bei magerem Fundament, ohne deshalb freilich in die Sphären eines *Glasperlenspiels* vorzudringen ...

VORÜBERLEGUNGEN FÜR EINEN ORGELNEUBAU

In aufgegebenen Klosteranlagen entstehen stets juristisch komplizierte Situationen. So ist heute das Land Baden-Württemberg für die Gebäude in Maulbronn grundsätzlich baupflichtig. Die „Bewirtschaftung“ liegt in den Händen der staatlichen Schlösser- und Gärtenverwaltung samt den ihr verordneten Vorgaben. Tausende Besucher strömen jährlich durch das anerkannte UNESCO-Weltkulturerbe und besichtigen neben der Klausur natürlich auch die Klosterkirche. Deren vorderer Teil (der Mönchschor) wird bis heute gelegentlich durch das angegliederte theologische Seminar genutzt; hinter der Chorschranke (ehemals Kirche der Laien) darf gemäß Vertrag von 1928 die ortsansässige evangelische Pfarrgemeinde Gottesdienst halten, ebenso in der Winterkirche. Eine funktionierende oder gar harmonische Nutzung, die allen Interessen – Gottesdiensten, Konzerten, Führungen und Schulfestern etc. – gerecht wird, ist nur mit Kompromissen und gegenseitiger Rücksichtnahme zu realisieren. Das Land Baden-Württemberg ist laut Seminarvertrag von 1928 nur für einen Bestand von 21 Registern „zuständig“ (entsprechend der Größe der Walcker-Orgel von 1849). Die Württembergische Landeskirche, vertreten durch die evangelische Seminarstiftung, äußerte in diesem Zusammenhang, für ihren „Betrieb“ eigentlich gar keine Orgel zu brauchen. Schließlich einigte man sich auf das nun realisierte Zwei-Drittel-Modell, wonach die Kirchengemeinde die anteiligen Finanzmittel zum Bau von 14 Registern des rund 900 000 Euro teuren Orgelneubaus aufzubringen hatte.

Eine unter anderem mit Christoph Bossert (Würzburg), Burkhard Goethe und Tobias Horn (Orgelsachverständige der Württembergischen Landeskirche), Martin Kares (Orgelsachverständiger der Badischen Landeskirche), mit Martin Kuhn (Orgeldienstleistungen), KMD Erika Budday und Britt Mogge (beide Maulbronn), Baudirektor Günter Bachmann (Vertreter des Staatlichen Bauamts) sowie Pfarrer Ernst-Dietrich Egerer (Maulbronn) besetzte Fachkommission bereitete schon 2004 einen Ideen-Wettbewerb vor: Orgelbauer wurden eingeladen, ihre Konzepte unverbindlich vorzustellen. Es kristallisierte sich dabei rasch heraus, dass auch das neue Instrument wieder am bisherigen Standort zu stehen kommen müsste: Die Widerlager und Träger der Beton-Empore wären nicht ohne Gefahr für das mittelalterliche Bauwerk zu entfernen gewesen ...

... mehr erfahren Sie in Heft 2014_03